

Thomas Hermann und Julia Frehner

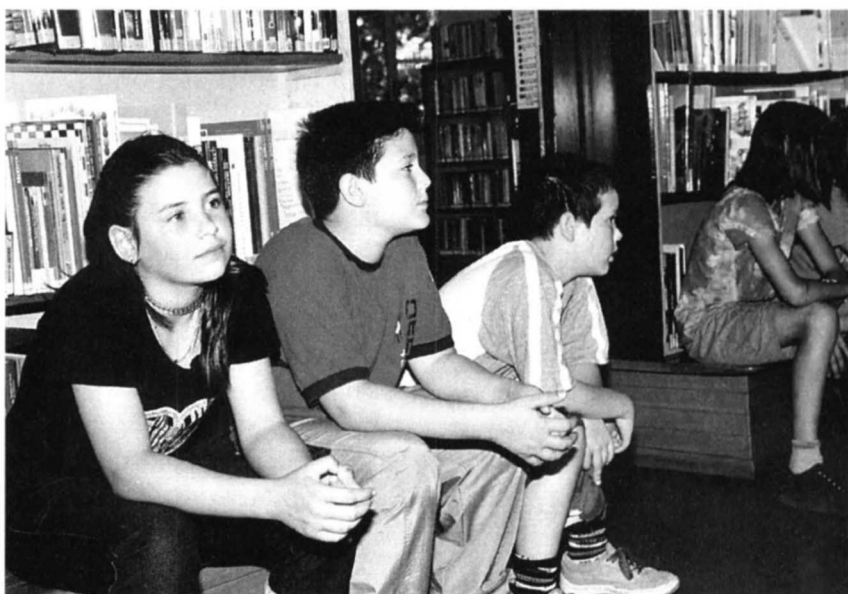
Harry-Potter-Workshop mit Schulklassen: Ein Leseförderungsprojekt des Pestalozzianums

Im Rahmen der Schulklassenveranstaltungen, die zum Jubiläum «125 Jahre Pestalozzianum» durchgeführt wurden, fanden in der Kinder- und Jugendbibliothek des Pestalozzianums neun Workshops zu den Harry-Potter-Büchern statt. Den Viert- und Fünftklässlern wurden grössere Teile des ersten Romans «Harry Potter und der Stein der Weisen» erzählt und vorgelesen. Dazwischen genossen die Kinder eine Einführung ins Hellsehen, und zum Schluss erfanden sie anhand von einfachen Abbildungen eine eigene Geschichte, quasi eine Fortsetzung für einen künftigen Roman. Die in den Workshops gemachten Erfahrungen erlauben Rückschlüsse auf die Faszination der Rekord brechenden Romane der britischen Autorin Joanne K. Rowling und zeigen, wie mittels Kinderliteratur kreatives Potenzial freigesetzt werden kann.

«Liebe Frau Frehner! Im Pestalozzianum Bibliothek hat es mir sehr gefallen. Vor allem Harry Potters Geschichte. Die Frau die das Buch geschrieben hat hatte sicher sehr viel Mühe geben müssen.

Ihnen muss ich ein Kompliment machen, sie haben sehr gut gelesen und spannend erzählt. Die Theke waren auch sehr gut. Eine Frage habe ich auch gibt es eine Zauberschule? Ich glaube ehner nicht das es eine Zauberschule gibt. [. . .] Ich muss auch einmal Harry Potters alle Bücher lesen.»

Diese Zeilen schreibt Shkurte, die wie ihre Mitschüler/innen zum Dank für die vergnügliche Veranstaltung einen Brief nachreichte. Aus all diesen Briefen ist Begeisterung zu spüren; die meisten fanden die Geschichte am tollsten {«Die Vorlesung aber war das Beste», - Darija), anderen gefielen die beiden gelernten Tricks oder das Geschichten Erfinden besonders gut («Am besten fand ich es mit diesen tricks. Und wo wir eine Geschichte selber erfinden mussten.» - Srecko).



Beim Zuhören ganz Ohr sein.

Geschichten erleben

In ihrem Brief bringt Shkurte zum Ausdruck, dass sie die Künstlichkeit von Geschichten durchschaut. Romane und die darin vorkommenden Figuren und Schauplätze sind für sie nicht einfach da, sondern sie werden erfunden, niedergeschrieben und als gedruckte Bücher dem Publikum zugänglich gemacht. Mit ihrer Frage, ob es denn Zauberschulen gebe und mit der gleich anschliessenden Relativierung, dass sie das eher nicht glaube, wägt sie ab - wie das viele Literaturkritiker auch immer wieder tun -, ob gewisse Aspekte einer Geschichte auf Tatsachen beruhen (also z.B. dokumentarisch oder autobiografisch motiviert sind) oder ob sie frei erfunden sind. Obwohl die Unterscheidung zwischen «wahr» und «erfunden» oder «möglich» und «unmöglich» bzw. «fantastisch» schon von kleineren Kindern gemacht wird und sowohl zur Konstruktion des eigenen Weltbildes als auch der literarischen Kompetenz wichtig ist, erinnert diese Frage auch an die ursprüngliche Faszination von Geschichten, die dadurch erzeugt wird, dass alles, was in einer Erzählung als möglich und plausibel erscheint, auch als real empfunden werden kann. Für Shkurte erscheint eine Zauberschule wie Hogwarts noch im äussersten Bereich des Möglichen, was zeigt, dass sie ihrem Alter und ihrer Entwicklungsstufe gemäss noch stärker von dieser unvermittelten, magischen Kraft der Geschichten ergriffen ist als ältere Leser/innen. Eine ihrer Klassenkameradinnen meinte sogar - wohl wegen der beiden gelernten Hellsehertricks -, dass der besuchte Workshop selbst so eine Zauberschule gewesen sei; die Realität des Workshops war für sie identisch mit der fiktionalen Wirklichkeit des Romans.



Beim Hellsehen dem anderen tief in die Augen sehen.

Dass sich selbst bei Erwachsenen nach der Lektüre der Harry-Potter-Bücher die Grenzen zwischen Realität und Fiktion verwischen, oder zumindest die Sehnsucht nach dem Aufheben der Grenze geweckt wird, zeigen beispielsweise E-Mails, die an

die Harry-Potter-Website des Carlsen Verlags, www.harrypotter.de, gesandt werden, in denen Eltern scheinbar allen Ernstes fragen, wie man die eigenen Kinder für Hogwarts anmelden könne.

Geschichten verstehen

Diese ungestüme Leselust im Zusammenhang mit den Potter-Büchern in einer Zeit, in der die Aufmerksamkeit der Kinder eher durch andere Medien gelenkt wird, hat ihren Grund vor allem in der Qualität der Geschichten. (Die Tatsache, dass Harry Potter auch zum Medienphänomen geworden ist, lässt wohl die Zahl der Leser/innen weiter in die Höhe schnellen, aber kein Kind würde freiwillig hunderte von Seiten lesen, wenn die Geschichten nicht gut erzählt wären.) Die britische Autorin Joanne K. Rowling verfügt über ein erstklassiges Erzähltalent, eine überbordende Phantasie und die Gabe, ihre Geschichten so zu gestalten, dass sie damit Kinder und Erwachsene gleichermaßen anspricht.

Sieben Bände soll dereinst die Harry-Potter-Serie umfassen, denn sieben Jahre dauert die Ausbildung Harrys an der Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei - und jedes Schuljahr gibt genügend Stoff her für einen umfangreichen Roman. Wir lernen Harry im Alter von elf Jahren kennen, kurz vor seinem Eintritt in Hogwarts. Seine Kindheit, die er als Waisenknabe bei Onkel, Tante und Cousin verbrachte, war ein Alptraum. In den Augen seiner satirisch überzeichneten Verwandten, die sich vor allem mit dem Adjektiv «normal» definieren, ist Harry, der Sohn einer Hexe und eines Zauberers, ein Monster. Mit allen Mitteln versuchen sie, seine magischen Kräfte zu unterdrücken. Von seiner Abreise nach Hogwarts können sie ihn aber nicht abhalten, und so verlässt Harry zum ersten Mal die Welt der Muggel (= Menschen ohne magische Fähigkeiten) und tritt ein in eine geheimnisvolle Welt, die trotz allem Fremden voller Parallelen zur «richtigen» Welt ist, angefangen bei den verschiedenen Lehrertypen oder den kindlichen Vorlieben (z.B. für Süßigkeiten) und ihren Abneigungen (z.B. gegen zu strenge Hausregeln).

In der Welt der Zauberer ist Harry von Anfang an ein Star, da er als Baby den Fluch des grössten schwarzen Magiers überlebt hat. Der Fluch prallte an seiner Stirne ab und traf den Zauberer selbst, wodurch dieser derart geschwächt wurde, dass er fortan in der Welt der Hexen und Zauberer keine Gefahr mehr darstellte. Diese Tatsachen werden Harry erst in Hogwarts allmählich beigebracht - dort holt ihn auch schon bald die dunkle Vergangenheit ein, indem sich nämlich der schwarze Lord zurückmeldet. Er kann seine Macht erst zurückerobern, wenn er Harry besiegt hat. Als Verkörperung des Bösen findet er immer irgendwelche Gehilfen, die bereit sind, ihm den Weg zur Macht zu ebnen.

Die Auseinandersetzung mit dem Bösen als Grundkonflikt bildet in jedem der bisher erschienenen Romane die Rahmenhandlung und einen speziellen Erzählstrang. Daneben aber bietet das Internats- und Schulleben in Hogwarts genügend Gelegenheiten für spannende und lustige Episoden, in denen Harry mit seinen engsten Freunden, Ron Weasley und Hermine Granger, immer wieder auf die Probe gestellt wird.

So einfach das Grundmuster sein mag, so vielschichtig und komplex sind die Handlungen und Figuren angelegt. Die Entwicklung, die Harry in den ersten drei Jahren durchmacht, ist an sich schon bemerkenswert. So lernt er bereits im zweiten Jahr, als er dem Geheimnis der «Kammer des Schreckens» auf der Spur ist, dass er selbst über dunkle Seiten (d.h. Fähigkeiten zur schwarzen Magie) verfügt - eine Tatsache, die ihn für eine Weile zum Verstossenen an der Schule macht. Nach der zunächst schmerzlichen Einsicht erfährt er aber, dass es nicht so sehr auf die Fähigkeiten ankommt, die man hat, sondern vielmehr darauf, wozu man sie einsetzt. Wenn schon im zweiten Jahr die Grenzen zwischen Gut und Böse durchlässiger werden, so trifft dies für den dritten Band in erhöhtem Masse zu. Der aus Askaban ausgebrochene Schwerverbrecher, der Harry von Anfang an auf den Fersen ist, entpuppt sich am Ende als Freund, während andere Figuren arg ins Zwielicht geraten. Gut und Böse sind keine Werte, die allen Personen eindeutig zugewiesen werden können.



Beim Geschichten Erfinden schnell denken und die drei Bilder in einen Handlungszusammenhang bringen.

Geschichten erfinden

Wie an den Harry-Potter-Workshops wiederholt festgestellt wurde, können sich die jugendlichen Leseratten die einzelnen Episoden und Zusammenhänge mühelos bis ins Detail merken - viele von ihnen kannten bereits einen oder mehrere Romane und taten sich während der Workshops als kleine Expert/-innen hervor.

Interessant war dann zu sehen, wie sie die eher ungewohnte Aufgabe lösten, selber eine Geschichte zu erfinden, ausgehend von einfachen Bildmotiven. So wurden z.B. zu den drei Motiven «Alter Zauberer» - «Pilz» - «Schränk» spontan folgende Geschichten erzählt:

Version 1: «Ein Zauberer verwandelte einen Schränk in einen Riesenpilz. Dann ging er

in diesen Riesenpilz hinein und auf der anderen Seite wieder hinaus und wanderte davon.»

Version 2: *«Das ist der Schrank, in dem Harry Potter aufgewachsen ist, aber jetzt ist Harry schon alt und ein grosser Zauberer und züchtet in seinem eigenen Garten Pilze für seine Zaubertränke.»*

Version 3: *«Es war einmal ein Haus in einer Stadt, an einer Ecke, darin stand ein uralter Schrank. In diesem Schrank wohnte ein alter Zauberer. Eines Tages verwandelte sich dieser Zauberer in einen Jungen und verliess den Schrank. Er wusste aber, dass er nie einen Pilz essen durfte. Wenn er einen Pilz essen würde, würde er wieder alt werden und müsste zurück in den Schrank. Eines Tages ging der Junge mit seiner Schulklasse Pilze sammeln in den Wald. Um zu testen, ob die Pilze gut waren, mussten die Kinder jeweils einen Pilz essen. Der Junge ass einen Pilz, wurde ganz alt und landete wieder im Schrank.»*

Während die erste Version eine Art Nonsense-Geschichte ist, in der ein Zauberer einen Gegenstand in einen anderen verwandelt und gleich noch ein weiteres Kunststück vorführt, indem er durch den Pilz hindurchgeht, nimmt die zweite Version einerseits Bezug auf die Potter-Romane (Harry lebte bei Onkel und Tante tatsächlich in einem Treppenschrank), andererseits fügt das Kind hier eine eigene Erzählebene ein mit Potter als altem Zauberer. Die Erzählerin der dritten Version skizziert in wenigen Sätzen eine eigene Geschichte mit recht komplexen Kausalitäten und verschiedenen Zeitebenen. Das Mädchen betonte noch, dass es sich dabei nur um das Gerüst handle; sie brauchte einen ganzen Tag, um die ganze Geschichte zu erzählen.

Dass die meisten spontan produzierten Geschichten in ihrer Art der ersten Version gleichen, dürfte sowohl mit der Ungewohntheit solcher Aufgabenstellungen zu tun haben wie auch mit dem Alter der Kinder. Immerhin wurde die Aufgabe mit viel Engagement gelöst.

In diesen 90-minütigen Schulklassenveranstaltungen wurde Literatur mit verschiedenen Sinnen und in wechselnden Rollen erlebt. Vorerst waren die Kinder vor allem als Zuhörer/innen gefordert. Beim Lernen und Verstehen der einfachen Zaubertricks war die kognitive Leistung der «Zauberlehrlinge» gefragt (die Klasse wurde halbiert und jede Hälfte lernte einen eigenen Trick). Beim Vorführen der Tricks in Zweiergruppen kamen die schauspielerischen Fähigkeiten zum Zug, während das anschliessende Erklären des eigenen Tricks dem Kollegen/der Kollegin eine didaktische Leistung abverlangte. Das Generieren von eigenen Geschichten schliesslich stellte eine kreative Arbeit dar.

Die Motivation der Schüler/innen war enorm hoch, und der Wunsch sich weiter mit Harry Potter zu befassen wurde praktisch von allen explizit geäussert. Und das sind doch Chancen, die nicht nur bezüglich Harry Potter, sondern für die Beschäftigung mit stufengerechter Literatur wahrgenommen werden sollten.

Adresse:

Dr. Thomas Hermann, Julia Frehner, Pestalozzianum, Beckenhofstr. 31-37, 8035 Zürich; Tel. 01/360 48 00; E-Mail:

thomas.hermann@pestalozzianum.ch bzw. Julia.frehner@pestalozzianum.ch